

Einleitung: Gegenwartsphilosophie aus Ost- Europa

Wenn wir im philosophischen Bereich lesen, denken oder arbeiten, haben wir es primär mit Texten aus West-Europa (bzw. mit okzidentaler Philosophie) zu tun. Selbst Lexika der Philosophiegeschichte behandeln vorwiegend –und dies inkludiert auch neuere Publikationen– die Geschichte der westeuropäischen DenkerInnen. Und dies ist eben der Hauptkritikpunkt innerhalb der interkulturellen Philosophie. Denn seit die Welt Welt ist, denken die Menschen auf je eigene Weise, entwickeln ihre spezifischen Themen und kreieren unterschiedliche denkerische Traditionen. Doch während zum Beispiel afrikanische, lateinamerikanische u.a. Philosophietraditionen in den letzten Jahrzehnten zunehmend stärkere Präsenz zeigen, ist der philosophische Dialog innerhalb Europas immer noch einseitig bestimmt. Nur wenige DenkerInnen gelten als anerkannt, doch ihr Denken bzw. ihre Methodik wird im gängigen philosophischen Diskurs nach wie vor zu selten genutzt. Könnten wir also sagen, dass Europa nicht gleich Europa ist bzw. dass die DenkerInnen in Ost und West (Europa) nicht die gleiche wissenschaftliche Anerkennung erfahren? Hauptaugenmerk und Ziel dieses Heftes ist es, einige DenkerInnen aus Osteuropa sowie aktuelle philosophische Themen ihrer Länder vorzustellen. Der skizzierte Zeitrahmen umfasst die Spanne von ca. 1920 bis jetzt, wobei der Fokus auf der modernen Entwicklung der Philosophie in den jeweiligen Ländern liegt. Der Titel mag ungewöhnlich wirken. Doch neben der Intention, das Wort „modern“ zu vermeiden, spielt folgender wichtiger Umstand für die Titelgebung eine Rolle: einige der vorgestellten PhilosophInnen lebten und arbeiteten bis vor kurzem, anderen tun dies heute noch. Die Artikel sind alphabetisch nach Ländern geordnet und innerhalb dieser Zuordnung macht jeweils ein historischer Artikel den Anfang, gefolgt von einer interkulturellen/kulturellen Darstellung einer/s DenkerIn bzw. eines Themas. Die Auswahl der Länder ist nicht willkürlich, doch unzureichend.¹ Dies ist teilweise der Tatsache geschuldet, dass es schwierig ist, in einem angemessenen Zeitrahmen ausreichende Information über die gegenwärtige Entwicklung in einigen Ländern zu finden. Dieses Heft versucht also, einige (bei weitem nicht alle) DenkerInnen aus Ost-Europa vorzustellen. Sie bereichern die philosophische Landschaft durch ihre Kreativität, durch ihr profundes Wissen und die Rezeption der Philosophie aus Ost und West. Die wichtigste Frage dabei ist: Was können wir von den osteuropäischen DenkerInnen und vom Dialog innerhalb Europas lernen?

Wien, im Oktober 2017

Bianca Boteva-Richter

¹ Das nächste Heft ist Polen gewidmet.